Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 4

Illustration: Synthese zwischen Kapitalismus und Kommunismus?
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen am Politherd

Von Ernst P. Gerber

Vor kurzem hat die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen ihren Bericht «Frauenpolitik» herausgegeben, und gleichzeitig wurden manchenorts die politischen Behörden neu gewählt. Beides, Kommissionsbericht und Wahlresultate, widerspiegelt eines: Am liebsten möchte man(n) – teils noch mit weiblicher Unterstützung – die Frau am Herd festnageln. Umnebelt von althergebrachten Küchendämpfen soll sie des zugedachten Amtes walten, am häuslichen, jedoch nicht am öffentlichen Herd. Dort, wo der Politbrei gekocht wird, soll sie nicht im Topf rühren.

Im Bericht der Kommission für Frauenfragen umschreibt frau diesen Sachverhalt zwar etwas gepflegter: Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern. Der Frau ist die häusliche oder private Sphäre zugeordnet, Familie, Haushalt, Kinder – eine Aufgabenteilung, die sich auch in den Vorstössen der Frauen im Nationalrat wiederfinde.

Kein gewaltiger Durchbruch also. Entsprechend titeln die Zeitungen, wenn sie über Wahlergebnisse berichten. «Gleich zwei Frauen im Gemeinderat», oder «Erste Frau im Gemeinderat». «Erste Frau», «Erstmals eine Frau» wird noch und noch als titelwürdiges Ereignis hervorgehoben. Frauenvormarsch? Keine Spur. Da war nämlich von siebenköpfigen Ratsgremien die Rede, und ich bin noch nie auf die Zeitungsüberschrift gestossen: «Gleich sieben Männer im Gemeinderat.» Wozu auch? Nach journalistischem Gesetz verdient der Normalfall keinen Fettdruck.

Kurz, es harzt. Die Frau wird weiter hart um gleiche Rechte kämpfen müssen, zusammen – so hoffe ich – mit vielen Männern. Das vierbändige Werk der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen über «Die Stellung der Frau in der Schweiz» sollte in einer Geschenkkassette als Ergänzung zur Staatsverfassung jedem Jungbürger und jeder Jungbürgerin gratis abgegeben werden. Die Berichte machen etliches bewusst. Etwa die Tatsache, dass bei sogenannten Wirtschaftskrisen die Frau ins Haus zurückgeschickt wird, oft mit Vorwürfen wie «Doppelverdienerin». Ist Ihnen je das Wort «Doppelverdiener» begegnet? Bestimmt nicht. Oder höchstens als falsche und untertriebene Bezeichnung für ein gestresstes, vielfach beschäftigtes, omnipotentes männliches Wesen, dessen Tun und Treiben erst noch in hohem Ansehen steht.

HOTEL I KREUZ BERN
komplett erneuert und modernisiert
Erstklass-Komfort zu Mittelklass-Preisen!
170 Betten, ruhige Zentrumslage, nächst Bahnhof und Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/ Waisenhausplatz
Tel. 031/22 11 62, Telex 32576
Inh. Albert Fankhauser

Bild: Kai Schütte, Bern

Angesichts der bei uns bestehenden grossen Diskussionen um Tempolimiten würde man diese afrikanische Lösung wohl als «Eselei» bezeichnen ...

Baustellen

Jahr für Jahr wird Zürich der vielen aufgerissenen Strassen wegen gehänselt. Der oberste Boss in der zuständigen Behörde habe einen chinesischen Namen: Um-Lei-Tung. Und Showmaster Rudi Carrell rief einst: «Zürich, die schönste Baustelle der Welt!»
Indessen: Baugruben sind überhaupt nicht typisch für Zürich. Vor Jahrzehnten gab es zum Beispiel schon unter dem Titel «Fremdensaison» ein Münchner Gedicht mit dem Schluss: «Seh'nswürdigkeiten hab'n wir in München gnua, / wenn'st nei' geh' willst, san's meistens zua. / Nur eines darfst du sicher hoffen: / Die Strass'n, die san immer offen!» *fhz*

In vino veritas

In Padua ist ein Riesenschwindel mit Champagner aufgeflogen. Echt waren nur die Flaschen und das Etikett einer renommierten französischen Marke. Der Flascheninhalt: italienische Billigtropfen. Da muss man «in vino veritas» wohl mit «Der Schwindel liegt im Etikett» übersetzen.
W. Wermut

Ted Stoll

Computerpanne

Harry ist zurück vom Ausland, er hat sich bei den Ämtern wieder angemeldet und Formulare ausgefüllt: Name, Vorname und Bürgerort etc., Beruf des Vaters, Geschlecht der Mutter ... Einmal hat er zum Jux sein Geburtsjahr lateinisch geschrieben: MCMLVIII.

Der Computer hat das geschluckt, allerdings recht widerwillig. Er stiess ununterbrochen Piepstöne aus und liess Warnlampen blinken, zudem löschte er das Dirnenregister und plotterte Unsinn aus. Bytes wirbelten durch die Luft, Disketten begannen zu rauchen. Harry wurde rückwirkend eine Altersrente bewilligt und der Führerschein entzogen. Der Stadtpräsident kam ins Vorstrafenregister, wobei ein Modem explodierte und der Multiplexer zu stottern begann. Dann brannten die Sicherungen durch. Die Anlage fiel aus und der Programmierer in Ohnmacht.

Jetzt ist der Brand gelöscht, und der Programmierer hat sich erholt. Aber der Computer ist ausser Betrieb. Es wird Wochen dauern und Millionen kosten, bis er seine Tätigkeit wiederaufnehmen kann.

Bild: Poldi

Synthese zwischen Kapitalismus und Kommunismus?